

Laudon und das Land Krain.

Von P. v. Radics.

Wie nur Wenigen ausser ihm — Erzherzog Karl, Prinz Eugen und „Vater Radecky“ — ward es dem Marschall Laudon gegönnt, sein Andenken als Heerführer ersten Ranges nicht nur in den Blättern der ruhmreichen österreichischen Kriegsgeschichte, sondern auch von Geschlecht zu Geschlecht fortzupflanzen, im Munde des Volkes dauernd fortzuleben. Durch ihn ward auch, wie der Laudonforscher Herr v. Janko richtig betont, eine eigene Volks- und Soldatenpoesie geschaffen — wer kennt nicht u. A. das einfach herrliche Volkslied: „Laudon rückt an!“ — und er hat sich damit ein unvergänglicheres Denkmal als Erz und Stein dies vermögen, im Herzen des Volkes errichtet.

Auch unser stets kaiser- und reichstreues Land Krain hat den Sieger auf so und soviel Schlachtfeldern, den Eroberer und Befreier Belgrads vom Türkenjoch mehrfach im Liede gefeiert, es hat beim Einlangen der Freudenbothschaft von der Uebergabe „Belgrads“ tagelange Feste gehalten, sowie es kurz vorher den „Helden von Dubica und Novi“ feierlich zu seinem Mitlandmann erklärt, im offenen Landtage in die Reihe der „Herren und Landstände des Herzogthums Krain“ aufgenommen hatte.

Dem Interesse der krainischen Stände war schon der Oberstlieutenant Laudon nahegerückt, als er an den durch Jahrhunderte her von der krainischen Landschaft gegen das wilde Anstürmen der Osmanen reichlich mit Blut gedüngten „Grenzen“ einen Aufstand in der Lica (1754) mit seiner kräftigen Faust unterdrückt hatte und sie theilten daher später um so voller die allgemeine Bewunderung und Verehrung aller österreichischen Patrioten für den Sieger von Kunersdorf, Landshut, Schweidnitz u. s. w., die ihn politisch markantesten Ausdruck schliesslich noch vor der Einnahme Belgrads in der erwähnten Wahl zum Mitlandmann gefunden.

Da die Aufnahme in die Landmannschaft also zeitlich dem Tage von Belgrad vorangegangen (4. Mai 1789), so will ich dieselbe auch vor der Schilderung der Octoberfeste von 1789 und vor der Anführung der krainischen Feierklänge für Laudon behandeln.

Laudon — „Landesmitglied“ in Krain.

Am 4. Mai 1789 versammelte sich der Landtag des Herzogthums Krain und nahm den nachstehenden „ex offo Antrag“ des ständischen Ausschusses entgegen, welcher Antrag die Verleihung der Landmannschaft im Herzogthum Krain an Marschall Laudon vor das h. Haus brachte.

Dieser Antrag lautete:

„Die allzubekannte Verdienste dieses Helden haben den Wunsch der Herrn Stände rege gemacht, dass sie nun bei dieser Gelegenheit, da er die Grenze dieses Vaterlandes nicht nur allein voriges Jahr vor allen Einfahl geschützt, sondern auch mittels Erweiterung dieser von der besorgten Furcht entföhnet hat, wünschen Ihnen ein Denkmahl ihrer lebhaften Dankbahrkeit an Tage zu legen, somit selben unter die Zahl ihrer Ehren Mitglieder aufzunehmen. E. E. (der Herr Vorsitzende Gouverneur Graf Khevenhüller) geruhen dann dieserwegen die gütige Einleutung gnädig zu treffen.“¹⁾

Ohne Debatte und einstimmig wurde von den zahlreich versammelten Mitgliedern des h. Landtages der „Schluss“ angenommen: Das Diplom auszufertigen.

Der „Landmannsbrief“ wurde demnach und in einer beide Theile, die Verleihenden wie den Ausgezeichneten, gleich hochehrenden Weise, verfasst.

Sein Wortlaut ist folgender:

Landmannsbrief

An den Herrn Feldmarschall Freyherrn
von Laudon.

Von N. und N. Einer Löblichen Landschaft des Herzogthum Krain und der einverleibten Herrschaften Windisch March, Möttling, Isterreich, Karst und Poik im wehrenden Landtage versammelten Geist- und weltlichen Ständen wird dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Gedeon Freyherrn von Laudon, Feldmarschall, Grosskreuz des militärischen Theresien-Ordens, wirklichen geheimen Rath und Innhaber eines Infanterie-Regiments mit Zustellung dieses zu vernemen gegeben, dass Sie ihn Herrn Feldmarschall in Ansehung seiner erhabenen und unsterblichen Verdienste von wärmster Dank-

¹⁾ Landsch. Archiv. (Registraturabtheilung im sog. Pogačnik'schen Hause.)
Fasc. 12 Nr. 207.



11493/1950

barkeit angeeifert, da bei diesem so gefährlichen Türkenkriege die Grenzen dieses Herzogthums durch seinen Heldenmuth von der Wuth der Feinde so väterlich geschützt wurden sammt allen dessen eheleiblichen Erben männlich und weiblichen Geschlechts in absteigender Linie zu Landesmitgliedern zu Darthung ihrer besonderen Hochachtung und Verehrung angenommen und so gestalten zu immatriculiren beschlossen haben, dass der Herr Feldmarschall sammt seinen Erben wie andern im Lande gebohrne Herrn und Landleute aller und jeder Landesfreyheiten, Prerogativen, Ehren, Würden und Vortheile Theilhaft seyn, derselben unwidersprechlich geniessen auch in allen Landtügen Zusammenkünften und ständischen Versammlungen sitzen, die Stimme und Wahl haben solle und möge. Kraft dieses der Herrn Stände einhellig geschöpften Spruches ist gegenwärtiger offene Brief unter der eigenen Vnterschrift der Herrn und Landleute ausgefertigt worden, der gegeben ist im wehrenden Landtage den 4. May des 1789 Jahres.)

Auf dem Rubrum des Conceptes liest man von der Hand des „Verordneten“ Grafen (Joh. Nep.) Blagay: „Exp. und ist dieser Landmannsbrief sogleich zu mundiren, behörig unterschrieben sodann an Graf von Rosenberg Estaffetenleiter absenden zu lassen.“²⁾

Die Schönschrift des Landmannsbriefes besorgte der damalige Archivar der krain. Landschaft Herr Alois v. Kappus, der dafür aus der landsch. Kasse unterm 18. Mai 1789 19 fl. 10 kr. erhielt,³⁾ sowie unterm 20. Juni 1789 einen Nachtrag von 3 fl. 39 kr. „weil besagter Herr Graf von Rosenberg nicht mehr zu Karlstadt gewesen und die Staffete bis Petrinia befördert werden musste.“⁴⁾

Die übliche Gratification von 50 Ducaten aber, welche der Archivar bei sonstigen „proprio motu- Verleihungen der Landmannschaft“ zu beziehen pflegte, wurden in diesem (wie in dem bezüglich der Verleihung an FZM. v. Risi zugleich angesprochenen) Falle Seitens des Guberniums in Graz nicht willfahrt mit der Motivirung „da auch in Steiermark und Kärnten dergleichen Vergütungen nicht ertheilt werden.

¹⁾ Landsch. Archiv (Registraturabtheilung in der landsch. Burg) Landmannsbriefe Lit. L. — *ibid.* l. c. — ²⁾ l. c. Fasc. 12, Nr. 216. — ³⁾ l. c. Fasc. 12, Nr. 275. — ⁴⁾ l. c. Fasc. 12, Nr. 278. —

Feldmarschall Laudon war am 23. Mai bereits im Besitze des krainischen Landmannsbriefes, denn unter diesem Datum richtete der gefeierte Held aus Karlstadt an den inneröst. Regierungsrath und krain. Verordneten) Joh. Nep. Grafen und Herrn von Edling, durch dessen Hände ihm das Diplom zugefertigt worden, sein Dankschreiben, das Edling sohin dem krain. Verordneten Jakob Grafen Hohenwarth zur Mittheilung an die Herrn Stände jedoch mit dem Ersuchen um Rücksendung des Originals übermittelte.²⁾

Graf Hohenwarth liess diesem Wunsche des Grafen Edling entsprechend, in der Kanzlei der Landschaft eine Copie des Laudonschen Schreibens anfertigen, worauf das Original an Grafen Edling nach Graz zurückgesendet wurde.

Die uns nun vorliegende Copie des erwähnten

Dankschreibens des FM. Baron Laudon.

lautet, wie folgt:

Hochgebohrner Graf!

Das ausgezeichnete Merkmal der Achtung, mit welchen die Löblichen Stände des Herzogthums Krain mich zu beehren und unter die Zahl ihrer Mitstände zu setzen belieben, muss ich umso mehr mit dem durchdrungensten und aller lebhaftesten Dank erkennen und empfinden, als ich bisher noch keine Gelegenheit gehabt habe, mir hierzu die nöthigen Verdienste zu erwerben. Nur blose Güte der löblichen vereinigten Stände ist es, dass Sie deren einige mir zuzueignen belieben und eben diese vorlaufende Güte der löblichen vereinigten Stände ist auch die mich aufmuntern wird, um eine so vorzügliche Aufmerksamkeit nur einigermaßen zu verdienen, alle möglichen Kräfte meines grauen Alters aufzubieten.

Euer Hochgebohren aber durch deren Hände mir dieses schätzbare Diplom zugefertigt worden ist, bitte ich inständig, die Löbliche Vereinigten Stände des Herzogthums Krain von

¹⁾ Edling war in der Landtagssitzung vom 4. Mai 1789 zum Verordneten erwält. Laib. Ztg. 1789 Nr. 36. —) l. c. Fasc. 12, Nr. 319.

diesen Gesinnungen meines mit der wärmsten Dankerkennlichkeit durchströmten Herzens für die mir angediehene Ehre aufs allerlebhafteste zu überzeugen, auch deroseits vollkommen versichert zu seyn, dass ich jeder Gelegenheit mit Verlangen entgegen sehe, die mich vermögend macht Euer Hochgebohrn durch die bündigste Beweise die ganz entschiedene Hochachtung bestätigen zu können, in welcher ich unausgesetzt zu sein die Ehre habe

Euer Hochgebohren

gehorsamster Diener

Loudon.

Karlstadt den 23. Mai 1789.¹⁾

Der Inhalt dieses Dankschreibens des Feldmarschalls ist vor Allem durch eine den grossen Mann bezeugende hervorragende Bescheidenheit ausgezeichnet, eine Bescheidenheit, welche die eigenen so eminenten Verdienste des Schreibenden gering achtet und die erfahrene Aufmerksamkeit so hoch anschlägt, dass sie dieselbe als Ansporn zur Aufbietung aller Kräfte des „grauen Alters“ hinstellt. Wie vorahnend die grosse That von Belgrad spricht Laudon von der vorlaufenden“ Güte der Stände, die ihn aufmuntern werde. Nicht ein halbes Jahr sollte es währen und Krain konnte mit bewundendem Stolze auf seinen „Mitlandmann“ als den Helden von Belgrad blicken.

Die Belgradfeier in Krain.

Das 83. Stück der Merk'schen „Laibacher Zeitung“ von Sonnabend den 17. Oktober 1789 brachte an der Spitze mit fetten Lettern nachstehende Kunde: „Den 12. Oktober ist der Kourier in Wien mit der Nachricht angekommen, dass Vater Laudon den 8. in der Früh die Festung Belgrad übernommen habe. Alles rief in Wien laut: „Es lebe Josef und Laudon!“ Dieselbe Nummer enthielt auch ein Privatschreiben aus dem Feldlager Glina vom 13. Oktober, wozu die Redaktion der „Laibacher Zeitung“ die Bemerkung machte: „Wenn Samstags oder Sonntags ein Extrablatt komt und die Bestätigung enthalten soll, so wird solches ohne Gnad und Barmherzigkeit

¹⁾ l. c. Fasc. 12. Nr. 319.

nachgequetscht“ (sic!). Und es kam noch rechtzeitig an dieses Extrablatt aus Wien und wir finden ganz am Schlusse der zweiten Nummer des Amtsblattes und unmittelbar vor den amtlichen Kundmachungen den Inhalt desselben „nachgequetscht“ oder wie man heute sagen würde: reproducirt.

Das 85. Stück des genannten Blattes vom Sonnabend den 25. Oktober 1789 bringt an der Spitze ein (einem Wiener Blatte nachgedrucktes) Festgedicht: „Auf die Eroberung Belgrads“ (Siehe nächste Abtheilung) und unter der Rubrik: „Laibach“ die ausführliche Beschreibung der Belgradfeier in der krainischen Landeshauptstadt.

Diese zeitgenössische Schilderung der Laudonfeste Laibachs möge hier aus dem nun seltenen Exemplare der Landeszeitung von 1789 wörtlich folgen, ob des mehrseitigen historischen und culturhistorischen Interesses, das sie bietet.

Sie lautet:

Laibach.

Sonntag den 18. Oktober wurde durch die Veranstaltung unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ¹⁾ wegen Einnahme Belgrads ein feierliches Hochamt gehalten und das Herr Gott dich loben wir: unter dem Donner der Kanonen und Pöller abgesungen, nebst einer grossen Menge Volkes waren auch sämtliche Dikasterien (Amtspersonen) gegenwärtig.

Eine Begebenheit wie die durch den grossen Helden Laudons schnell bewirkte Eroberung Belgrads konnte nichts anders wie die freudigsten Eindrücke in aller Herzen patriotischer Unterthanen unseres grossen Josefs machen. Auch wir Einwohner Laibachs erschöpften uns beinahe in Jubel und Freudensbezeugungen über diese glückliche Einnahme. Den 18. d. M. gaben 12 durch Veranstaltung des Herrn Postverwalters Jakob Edlen v. Fischer neu und gleichgekleideten Postillons unter Nachreitung des Herrn Postofficiers von Sterzinger das Zeichen zum Anfang des allgemeinen Jubels, jede Gasse der Stadt und der Vorstädte erfüllten deren tönende Posthörner mit dem innigsten Vergnügen der Freude und erhoben jedes Herz mit den aufrichtigsten Wünschen zu dem Allmächtigen für Josephs und

¹⁾ Vom 1787—1807 war das Laibacher Bisthum bekanntlich ein Erzbisthum und Erzbischof Michael Freiherr von Brigido.

Laudons Wohl. Kaum brach der Abend dieses freudenvollen und schönen Tags ein, so sahen wir ein Chor musikalischer Dilettanten der besseren Klasse des Volkes) mit einer gut besetzten türkischen Musik durch alle Strassen in der besten Ordnung ziehen, die meisten Häuser waren aufs beste und schönste erleuchtet, worunter sich das ständische Landhaus, Rathhaus und einige andere Gebäude vorzüglich auszeichneten; die Menge des dieser gut dirigirenden (dirigirten) Musik folgenden Volkes, das fast nie unterbrochene Vivatrufen Josephs und Laudons geht über alle Beschreibung, alles war voll reiner und ungezwungener Freude; ohngeacht eines unzählbaren, von allen Seiten herzudrängenden Volkes, geschahe kein Unglück. Montags abend verherrlichte eine in dem Landesständischen Theater mit den prächtigsten Decorazionen versehene musikalische Akademie zum Besten des vor kurzer Zeit hier angekommenen ital. Opern-Direkteurs H. Bartolini.

Alles dieses erhefte die Herzen der hiesigen Einwohner um so mehr zum Danke gegen unsern grossen Kaiser Joseph und zum Lob des grossen Helden Laudons, dass Dienstags unsere Stadt noch kostbarer und geschmackvoller beleuchtet war, hiebei zeichneten sich wieder vornehmlich aus das Ständische Landhaus, Rathhaus, Erzbischofhof, H. Alborgeti, H. Domian, H. Rode, Fr. Mullei W. und mehrere andere Häuser; zwei mit den schönsten Dekorazionen und geschmackvollsten Beleuchtungen versehene Piramiden, wovon diejenige rechts folgende Inschrift:

VIVAT
IOSEPHUS SECUNDUS
LAVDONIO TAURINI REDEMPTORE REX SERVIAE
SEMPER AUGUSTUS

Diejenige links gestellte aber folgendes Kronostikon enthielt

VIVat ErnestVs GeDeon LaVDon
VICtor BeLgraDI LaVs AVstrIae

prangten an unserm Rathhause neben dem Bildniss des Monarchen.

Kaum waren die Häuser beleuchtet, so ertönte die durch Dilettanten veranstaltete und sehr gut ausgeführte türkische Musik neuerdings durch die Hauptstrasse der Stadt, zogen unter Begleitung einer grossen Menge Volks unter Vivatrufen Josephs und Lau-

1) Die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft? — Der Verf.

dons und unter unaufhörlichem Donner der Geschütze bis zum Rathhause; hier wurde das wolgetroffene Portrait unseres grossen Helden Laudons mit allen möglichen Ehrenbezeugungen abgeholt und so im Triumph auf den ständischen Redoutensaal gebracht, wo bereits das Portrait I. M. Kaiser Josephs im schönsten Feuer und unter von H. Hörlein gut gewählten Dekorationen prangte; oberhalb dem Portrait des Kaisers war ein doppelter Adler, der im Munde einen türkischen Turban hält und im Begriffe ist den halben Mond zu zertrümmern, bei dem Adler und Portrait aber war zu lesen:

Dem Vater des Vaterlandes
Dem grössten Kaiser.

Oberhalb dem Portrait des Helden Loudons:

Zur Verewigung des 8. Oktobers 1789
Zur Dankbarkeit dem erhabenen Mitstande
Dem Schrecken der Osmanen
Dem Eroberer Belgrads.

Nun eröffnete sich ein bis am Morgen gedauerter (sic!) sehr glänzender und zalreicher Ball, dessen Ueberschuss der Einnahme nach Abzug aller Unkosten in 129 fl. zum Bessten des Armeninstituts gewidmet wurde. Den Beschluss aller dieser Feierlichkeiten machte ein durch Herrn Ant. Hofer, eines patriotischen Bürgers und Güterbeförderer unserer Stadt veranstalte zalreiche durch alle Strassen ziehende Musikanten-Chor, dem wieder eine ungemene Menge frohlockenden Volks folgte, dieses war unsomehr überraschend, da niemand vorher hievon unterrichtet, vollkommen aber überzeugt war, dass blosser warmer Patriotismus hievon die Triebfeder war. Die schöne beinahe Frühlingswitterung verherrlichte diese Begebenheit und vermehrte die ungeheuchelte Freude und das Vergnügen aller Gegenwärtigen.“

Den Feierlichkeiten in der Landeshauptstadt folgten die Feste auf dem Lande, die zumeist am Sonntag den 25. October stattfanden. Das Amtsblatt brachte mehrere diesbezügliche Berichte. Besonders festlich gieng es in Krainburg zu. Dem vom Dechant gehaltenen Te Deum folgte die Verkündung der Botschaft durch Postillone. „Am nämlichen Tage — schreibt der Correspondent — gaben 6 durch Veranstaltung des Herrn Postmeisters Joh. Bapt. Maier unter Vorreitung des Herrn Paul Schesseg Postschreiber das Zeichen zum

Anfang des allgemeinen Jubels durch Hauptstrassen und Gassen der Stadt und Vorstädte, erfüllten deren tönenden Posthörner nebst einer Anzahl der hiesigen Bürger zu Pferde. Auf Veranstaltung des Herrn Gerichtsverwalter Osman und Herrn Karl Nitsch, Apotheker, ist am Rathhause ein Triumph errichtet worden, worin die drei wolgetroffene Porträts unseres grossen Kaiser Josephs in der Mitte sammt dem doppelten Adler in der Höhe, des grossen Loudons zur Rechten, zur linken Seite des Siegers Koburg angebracht und prächtig beleuchtet waren. Abends sahen wir die meisten Häuser beleuchtet, worunter sich das Rathhaus, Herr Galle, Jugovitz, Nitsch und Kobilliker nebst noch andern besonders auszeichneten; alles war voll reiner und ungezwungener Freude unter fast immerwährenden Vivatrufen und öfters wiederholten Donner der Pöller: „Es lebe Joseph, Loudon und Koburg!“ -- In Weichselburg war in der Pfarrkirche Te Deum; Abends beleuchtete Herr I. Edler von Bartolotti seine Fabrik und den Maierhof Nagermada und gegen 8 Uhr gab dieser edle Patriot und Menschenfreund eine herrliche Tafel, zu welcher die ganze Nachbarschaft eingeladen war.“

Aus den Festberichten der Nachbarstädte sei die Feier in Görz hier noch ins Auge gefasst, bei welcher (am 25. Oktober) in der Domkirche St. Hilari der „vor wenigen Tagen neuinfulirte“ Probst Freiherr v. Codelli Hr. von Fahnenfeld das Hochamt hielt und Abends bei der grossen Beleuchtung sich u. a. der Palast des Herrn Grafen von Lanthieri besonders auszeichnete.

Gedichte und Lieder auf Laudon.

I.

Auf die Eroberung Belgrad's.

Zertrümmert liegt in schrecklichen Ruinen

Die starke Veste Belgrad!

Vergebens stolzte sie auf Felsen und auf Minen

Auf ihres Volkes Macht.

Der graue Held gebot mit Donnerstimme

Schnell stürzten ihre Mauern ein!

Froh horchend seinem Winke erstieg im Heldengrimme

Sein tapf'res Heer die Stadt.

Noch scheint das Schloss, auf Felsen aufgethürmet

Zu höhnen unsrer Krieger Muth;

Und trotzet stolz der Macht, weil steile Höh' es schirmet
Vor Loudons Donnerglut.

Doch flammet bald aus seinen Feuerschlünden
Verwüstung in das stolze Schloss:
Der staunende Osman sieht seine Veste zünden:
Sie stürzt — mit ihr sein Muth!

Er flehet furchtsam itzt des Siegers Gnade,
Erbettelt kurze Lebensfrist
Und zieht mit einem Stab, statt Waffen am Gestade
Der Donau traurig fort. — —

Ha, jauchze Vaterland! dem grauen Helden!
Im lautem Jubel tön' sein Lob!
Die Fürstenrichterin wird einst der Nachwelt melden,
Was Gideon gethan!

Und staunen wird der Enkel, wenn er hört:
Was Eugen selbst unmöglich hielt,
Das hat der Held, der schon so manches Schloss zerstöhret
Zur Möglichkeit gemacht.

Der Held, den einst der tapfere Fürst der Brennen
Den Einzigem mit Ehrfurcht hiess
Den alle Feinde nur als ihren Sieger kennen
Doch keiner als besiegt — —

Jauchzt Bürger, hoch im wonnigen Gefühle,
Und freuet euch des grossen Glücks:
Doch in dem Taumel in dem lärmenden Gewühle
Vergesst des Dankes nicht.

Hosannt dem Helden, der euch vor Gefahren
Des Krieges schützt, und Sieg erficht!
Gross ist sein Ruhm bei allen Völkerschaaren:
Unsterblichkeit sein Lohn!¹⁾

Vivat Loudon!

Das Vivat Loudon! setzte die Redaktion der „Laibacher Zeitung“ hiezu, indem sie das aus einem Wiener Blatte entlehnte Gedicht bei dieser Strophe abbrach, denn dasselbe hat noch nachstehende vier Strophen, die dem Redakteur der Amtszeitung nicht zu passen schienen. Es sind nachstehende dem Reorganisator der österreichischen

¹⁾ Merk'sche „Laibacher Zeitung“ 85 Stück Sonnabend den 25. Oktober 1789.

Armee im 18. Jahrhunderte FM. Grafen Lacy gewidmeten Verse.
Sie lauten:

Doch, dass er mit zahlreichen starken Heeren
Dem Feind' entgegen ziehen kann;
Dass diese grosse Macht zu kleiden und zu nähren
Nun minder kost't als vor;

Wodurch den Staat soviel Millionen
Durch Weisheit und Oekonomie
Erspart sind, dass jetzt die Legionen
So gut geübet sind.

Das tapfere Heer die strengste Ordnung führet
Ist dies minder wohl das Werk
Des grossen Lacy? verdient der minder, dass ihn zieret
Unsterblichkeit zum Lohn?

Verdient der nicht, durch soviel grosse Proben
Von Weisheit, euern wärmsten Dank?
O Bürger, wollt ihr Vater Loudon würdig loben
Seid gegen jenen auch gerecht,¹⁾

II.

Ist zum Einschalten in die Zeitung²⁾ eingesandt worden.

LOVDONIO TAVRINI VICTORI
IOSEPHI II FAVORE
THERESIANI ORDINIS DVCI

Militiae, qui summa tenet jam munia Lovdon!
Nil, modoquo Victor promovearis, habes.
Sed mage cum meritum, meriti quam proemia quaeras,
Sat Tibi sit: meritis donec deesse Tuis.
Non tamen esse potest justo sine munere virtus,
Materiam gradui suppeditaque novo.
Ordinis, heroo positi pro milite summum
JOSEPHUS CAESAR Te jubet esse DUCEM.
An majora dari GEDEON! Tibi proemia possunt,
Quam si Te TANTUS, quod manet ipse, facit?

¹⁾ Nach dem „handschriftlichen“ Originale in der Bibliothek des Schottenklosters in Wien: Laudon im Gedicht und Lied seiner Zeitgenossen. Gesammelt und herausgegeben von Wilhelm von Janko, Wien 1881, Braumüller p. 63.

²⁾ Merksische „Laibacher Zeitung“ 86 Stück Mittwoch den 28. Oktober 1789.

JOSEPHI ergo Tuo gestans in pectore signum,
Austriacis alter Tu quasi CAESAR eris.

III.

Auf Laudon's Eroberung.¹⁾

Ein tausendfacher Donner schlug
An Belgrads Mauern ein;
Da schrie der Feind: Es ist genug!
Belgrad soll euer sein!

IV.

Loudon.

Den Mond, der fünfzig Jahre schon über dir
In ungewitterträchtiger Blendung hieng,
Den riss, o Belgrad! mit gebrochenen
Hörnern herunter, ein Vestenbezwinger,

Und hub den Kaiseradler empor! —
Auf Vater Mars! und winde den neuen Kranz
Den thatenvollen Greisenlocken!
Fama! verbreite des Helden Ehre,

Wo Phöbus aufglänzt, wo er die Strahlen birgt! —
Eugens Zurückkunft war der gemeine Wunsch.
Halt ein den Flügel, Wunsch! In Loudon
Sandte der Himmel Eugenen wieder.²⁾

V.

Shivite jenu pite
Lubleni Lublanfki Ludié
Vukaite, vekajte
Thu Laudonov vefseljë.³⁾

(Lebet und trinket, jauchzet und schreiet die Freude Laudons.)

VI.

Lávdon.

Lánfko léto náfha armáda
Dôli na Ogerfkim leshí
Al nobêden Béliga gráda
Še lotíti úpal ní.

Lavdon fam je férzhin, môshki,
Têrdno fklépat' je sazhél,
De bo Túrkam v fvôji vójfki
Méfto Béligrad odvsél.

¹⁾ Motto zum 89 Stück der Merkischen Laib. Zeitung vom Sonnabend den 7. November 1789. — ²⁾ Merkische Laibacher Zeitung 91 Stück Sonnabend den 14. November 1789 (an der Spitze des Blattes). — ³⁾ Merkische Laib. Zeitung 93 Stück Sonnabend den 21. November 1789. (Motto.)

Dôfti pólka, vfo pripravó
Hítro fkúpaj správil je
Tjè zhes Dónavo in Šávo
V Túrfhko bersh prepêljal fe.

Tam fhotôrje je poftávil
In ukôpat' fe puftí,
Kádar je she vse pripravil, —
Glejte kaj na-sádnje ftori?

K páfhetu in poglavárju
Lávdon pófhlje v Bélihrad,
Práshal ga in ogovárjal
Še lépo njêmu méfto dat'.

„Zhe ga s filo — pravi — vsámem,
Vam gorjé bo vřim takrat,
Kar li kol' shiviga nájdem
Vfe bom vkásal pokonzháť.“

Lávdon sdaj odgóvor prêjme,
De fe Túrk podál ne bó —
Sdaj pa v Belgrad strêlát jáme
De je flíhat' blo ftrafhno.

Túrke sdaj fo posdravljáli
Le s gorézhmi bómbami,
Dôfti hífh fo tam poshgáli
De jih mozh prezenít' ni.

Túrki pa bandéro kervávo
'f méfta káshejo na tó,
Káshejo mertváfhko glávo,
Snámnje Lavdonu dájó.

Tak 'fo med fabó fklenili,
Vfi zhmo bíti raj mertví; —
Sméraj bomo fe braníli,
Dókler bo kaj v naf krví,

Lávdon v sádni krat sdaj méfto
Túdi s filo vsét' velí,
Náfhi jéli va-nj fo vréti,
Nizh nasáj jih ne dershi.

Túrki pa fo fe pofkrili,
Gré v terdnjávo jih nar vezh, —
Tífte ki fo fe braníli,
Lávdon déne vfe pod mêzh.

Od preftrafhniga ftreljánja
Vfe po tábrih slo gorí,
Pádlá je na kup bofhtájna,
Túrki fo obúpali.

Šo pokórni fe ftorili
S Lávdanam fe pogodé
De próftost fo sadobíli
Vfi mosháki in fhené.

Kar njih blága je in dnárjov
Šméjo vséti vfe s fabó,
Kar pa túrfhkiga je Zarja,
To pa nafhiga sdaj bó.

V tim fo Túrk' odpèrli vráta,
Náfha vojfka nótri gré,
Túrke fprémi náfha ftrásha
Dôli do Orfhove.

Šrézhin je nafh Lávdon, právim,
Njêmu Bog vfo frézho da,
Šrézhin je nafh Zêlar srávin,
De njegá vojfháka 'ma.

S njíma fe mi vefelímo,
Sdaj in túdi sa naprêj;
Na nju sdrávje víno pímo,
Srêzhna bóta na vfelej.*)

Die Uebersetzung dieses slovenischen Volksliedes, wie sie in der Zeitschrift „Carniola“ erschien, lautet:

*) „Slovenske Pêšni krajnfkiga naróda“ (herausgeg. von Emil Korýtko).
Laibach 1839 I. Heft p. 60 ff.

Auf Laudon.

Nach der Eroberung von Belgrad. — Krainerischer Volksgesang.

Im vergang'nen Jahre lagen
 Unsre Heer' in Ungarn weit,
 Aber Niemand wollt es wagen,
 Belgrad sich zu nah'n im Streit.

Laudon nur, der tapfre Krieger,
 Fasst den herzhaften Beschluss,
 Dass sich Belgrad ihm als Sieger
 In dem Kampf ergeben muss.

Viel des Volks, gar manche Waffe
 Bringt er schnell zusammen jetzt,
 Und die Donau und die Save
 Hat im Flug er übersetzt.

Zelte werden ausgespreitet
 Er verschanzt sich wohl und gut,
 Und da alles vorbereitet,
 Seht was da der Laudon thut:

An den Pascha schickt er eben
 Boten mit dem guten Rath
 Dass freiwillig übergeben,
 Er ihm möge seine Stadt.

„Wenn ich mit Gewalt sie nähme“
 Spricht er, „würds euch schlimm ergeh'n
 Was lebendig ich bekäme,
 Wird den Tag nicht länger seh'n!“

Doch der Türke macht zu wissen:
 Nicht ergeben woll' er sich.
 Da fängt Laudon an zu schiessen
 Gegen Belgrad fürchterlich.

Mit dem feur'gen Kugelregen
 Grüssen sie die Türken dann;
 Häuser sie in Asche legen,
 Dass man sie nicht zählen kann!

Eine blut'ge Fahne schwingen —
 Zeichen sinds dem General —
 Und den Todtenschädel bringen
 Jetzt die Türken auf den Wall.

Also haben sie beschlossen:
 Lieber sterben wollen wir,
 Und bis alles Blut vergossen,
 Wollen wir uns wehren hier.“

Laudon endlich heiss'ts vollbringen
 Belgrad werde jetzt berannt
 D'rauf hinein die Unsern dringen,
 Und es ist kein Widerstand.

Jetzt zur Flucht die Türken kehren,
 Mancher in die Festung dringt,
 Aber wer sich wollte wehren,
 Ueber Laudons Klinge springt.

Feuer auf die Festung speien
 Die Geschütze unausgesetzt,
 Schon im Schutt sind die Basteien.
 Und der Feind verzweifelt jetzt.

Er beschliesst, sich zu ergeben,
 Und Held Laudon willigt ein,
 Es soll Abzug mit dem Leben
 Mann und Weib gestattet sein.

Was dem Einzelnen gehörig,
 Waar und Geld, behalt er fein,
 Aber was dem Sultan hörig,
 Soll der Unsern Beute sein.

D'rauf der Festung Thor sich weitet
 Unser Heer besetzt sie da,
 Und der Türken Schaar begleitet
 Unsre Wach' bis Orsova.

Laudon schmücken Lorbeerreiser
 Alles Glück ihm Gott gewährt
 Doch auch glücklich ist der Kaiser,
 Dem da dient des Helden Schwert

Wollen uns mit ihnen freuen
 Jetzt und in der künft'gen Zeit,
 Ihrem Wohl von uns den Treuen
 Sei der Becher Weins geweiht.

The first part of the paper is devoted to a general
 introduction of the subject. The second part
 contains a detailed description of the
 apparatus used in the experiments. The third
 part describes the results of the experiments
 and the conclusions drawn from them. The
 fourth part contains a list of references
 and a summary of the work.

Published by the American Chemical Society